

„Der Courier“

Ein Organ deutsch sprechender Canadianer
Erstausgabe jeden Mittwoch

Verleger: Der „Canadian Courier“ Co., Ltd.
Geschäftsführer: J. H. ...
Redaktion: ...

Ein Jahr	12	24	36
6 Monate	6	12	18
3 Monate	3	6	9
1 Monat	1	2	3

Die Vorhebung hat tausend Mittel, die Gefallenen zu erheben und die Niedergeborenen aufzurichten. Manchem steht unter Schicksal aus wie ein Fruchtbaum im Winter. Wer sollte bei dem traurigen Ansehen des Jenseits wohl denken, daß diese trüben Aeste, diese saftigen Zweige im nächsten Frühjahre wieder grünen, Wägen, so man Früchte tragen könnten! Doch wir hoffen's, wir wissen's.

Freiheitslieder des Jahres 1813

(Fortsetzung)

Zur feierlichen Einsegnung des Freiheitskörpers in der Kirche zu ...

Der Abschied vom jungen Leben wird ihm leicht durch den Ertrag, den das Morgenrot des besseren Jenseits verheißt. Der Gedanke, daß es sich dabei um einen Opfertod handelt, ist vereinst mit Körner beruhigt worden; die Sühnung bildet das Grundmotiv zu den ernst mahnenden Freiheitsliedern des ritterlichen Mars von Schenker. Wir haben alle schwer gefündigt. Der Sturm ist von Gott gefasst, um das Land zu reinigen und um das von Gott abgemandete deutsche Volk zu strafen. So feiert er Schamroths Tod:

„Schaut, ich trage Sühnungswunden Aus der heil'gen Opferschlacht!“

Die Studenten rufen sich Kriegslied in die hohe Schule, wo jede Fakultät ihren vollen Wert erwägt. Mailer, Schuster- und Zimmererbesessen in den „Weißeliedern“ ihren Beruf für den Freiheitskampf zugeeignet. Gottes Flamme läßt die Herzen zum Licht emporwallen.

Die Güter, um derenwillen der Dichter ins Feld zog, sind vor allen anderen sein Glaube und ew'ges Leben. „Krieger's Vorgesandte“ ertönt im Beben der Christenbänke:

„Ein ist, o Herr, der Krieg, Zu ihm kriechen alle uns, Zu ihm kriechen alle uns.“

Frederick Schiller hat in seinen „Gedichteten Sonetten“ mit altklassischer Prophetensprache Gottes Drohungen besungen. Er erinnert den Zuhörern an die weißlich-litharen Flammen des Feuertempels, an das weithin hörbare Gotteswort des Glaubens und wünscht dem Krieger, daß Bharas das Schwert nicht ablegt, die aber aufstehen gegen den Feind, läßt er stille halten:

„Stehst erit vor dem, des Aug' die Herzen vorst, Nicht er't sieht, als dem höchsten Anberobter, Nicht er't sieht, als dem höchsten Anberobter.“

Die drei verbundenen Monarchen begrüßt er als die „Lebendigen Mahnen Gottes“, in deren Krallen Gott seine Liebe, auf deren Hüften er seinen Donner legt! Vor der letzten großen Entscheidung fordert er Deutschland auf mit allen Gliedern des Volkes:

„... zwingt Erhöhung von dem Himmel nieder, Und sich' auf vom Staub nicht eher wieder.“

Als bis du tönen hörst Siegesgeläute, Müdet nicht in dem verschlungenen Gewebe der Ereignisse den großen Plan.

„Du Volk des Horns .. berufen warst du, zu zerdrücken Die schlafe Zeit, damit sie Kraft gewinne durch Dru.“

Und als ihm, der nur der Fernblick eines Mose begabte, über Erwarten seine Gebete erhört wurden, da fordert er Himmel und Erde auf zum Reden:

„Dah es erhalte sich nach Abgrund nieder und ihm erziehen mach.“

„Ja freilich, nicht allein vom Menschennesse Ist solches Machtwerk ausgeführt worden.“

Auch der sentimentale Fouquet hat fraustolle Afforde gefunden für den Todesmut des Glaubens

und für die gewaltigen Zeichen des Schlachtenlebens:

Vor dem durchbebt dich heil'ges Zittern, Der kam und mill, Wie nieder unter Furchtgewittern Und hete fill.

Die junge Pracht still geworden unter Gottes schäreren Schmitteln, und wie sie im Morgenwind heiter vordrückt.

„An den Sieg, in den Tod und weiter, Bis daß wir im Himmel find!“

hat Eidenborff in einen Soldatenliedern besungen. Er hat den tapferen Krieger den seligen Trost mitgegeben:

„Über Graus und Bogen Dat der Vater gnadenreich Ein Triumphtor fill gezogen, Wer da fällt, zieht durch den Bogen Heim ins ew'ge Himmelreich.“

Vor den Herolden des preussischen Adlers ist Ludwig Uhlant nicht zurückgeblieben. Er fühlt sich fast unwert, des deutschen Volkes Sieg zu fingen: „Nach solchen Opfern, heilig groben, Was gelten diese Wieder dir?“

Aber auch er hat sich „in diesem heilig Krieg das edle Recht“ errungen:

„Es tauscht und singt im goldenen Licht, Der Herr verläßt die Seinen nicht, Er macht lo heil'ges nicht zum Spott, Victoria! Mit uns ist Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Es mag ein Staatsmann vieles sagen, Was richtig, klug und weise ist, Doch bleibt die wichtigste der Fragen, Die seiner ungefragt vergißt, Bei jedem Volk zuletzt der Magen.

Für unabwendbar hält Lloyd George ein Bündnis zwischen Deutschland und Rußland. — Zu dem er selbst die Wege gebet!

David Lloyd George, der zur Zeit eine Redetour durch Canada und die Ver. Staaten unternimmt, hat gesagt: „Unter französischer Heberwachung kann Deutschland nicht ruhen. Aber es kann Rußland bewaffnen. Früher oder später wird Deutschland einen großen russischen Heere den Führer stellen, ihm reichlich Waffen und tüchtige Offiziere liefern, und wenn das eintritt, während Poincare noch lebt, so werden die Franzosen ihm gegenüber zu getimmt werden, wie sie es nach dem deutsch-französischen Kriege gegen Bismarck gewesen sind. — Noch ziemlich milde ausgedrückt!“

Zwischen uns Menschen ist das Wasser kalt immer so tief, daß wir nicht zu einander kommen können; aber zwischen Strahl und dem dunklen Meer ein vorher nie gelebener Stern auf, der uns das andre Meer zeigt und uns den Willen und die Kraft gibt, hinüber und zusammen zu kommen!

Nilsard Dehmel.

Ein Redner, der vorsticht'gerweise Vom Malt ab jede Rede liest Und sich im Wort so nie vergrist, Kommt leiser aus dem Geleise, Doch willst du auch im tiefsten Paden, Nach Wortgewand und Silbenzwaden Und rede quell'rich, frei und laf, Just so von deiner Leber weg!

Der wirliche Friede muß immer auf einem Frieden der Stimmung beruhen, während der sogenannte bewaffnete Friede, wie er jetzt in allen Ländern einhergeht, der Unruhe der Stimmung ist, der sich und den Nachbar nicht traut und bald aus daß, halb aus Furcht die Waffen nicht ablegt.

Nieße.

Weltumschau

Deutschland. Der Reichstag nahm den Entwurf des von Kanzler Stresemann verlangten Ermächtigungsgesetzes, durch das ihm weitgehende Autorität zum Vorbeschreiben wirtschaftlicher Maßregeln erteilt würde, mit 46 gegen 17 Stimmen an. Bayern und einige preussische Provinzen stimmten gegen die Vorlage. Die Vorlage gibt der Reichsregierung die Autorität, Maßregeln, die sie in finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten für nötig und dringend erachtet, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Konstitution, zu ergreifen.

Besagend dem auf die Politik der Regierung erklärte der Kanzler, eine einseitige Lösung sei an der Ruhr unmöglich. Deutschland habe stets an dem Standpunkt festgehalten, die Aufgabe des positiven Widerstandes müsse von Konfessionen bezüglich der Eingekerkerten und der Vertriebenen begleitet sein, auch schließe sie die Wiederherstellung der deutschen Souveränität ein. Vielleicht warte Poincare auf die Besetzung der Ruhr, doch könne sie keine Verhandlungen stattgefunden, und vielleicht werde es sich

zeigen, daß Unterhandlungen unmöglich seien, oder es würde solche Bedingungen aufgelegt, daß Deutschland unmöglich untergehen könne.

Der Sozialistenführer Dr. Breitfisch sagte im Reichstag: „Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Deutschland eine christliche, heiden Teilern gerecht werdende Verständigung mit Frankreich müßte. Poincare hofft jedoch, daß das Chaos in Deutschland zum Zusammenbruch führen wird und widerstandlos sich allen Verfassungen, eine Vereinbarung zustande zu bringen. Die Welt darf nicht zulassen, daß die Engländer, eines einzigen Politikers nicht nur das Recht zerstört, sondern ganz Europa ins Verderben stürzt.“

Die deutschen Vergleiche sind in den meisten Größen an die Arbeit zurückgeführt. Es sich aber die Kohlenproduktion im Laufe der nächsten Zeit auf den Normalstand bringen lassen wird, unterliegt noch dem Zweifel. In den Kreisen der deutschen Vergleiche herrscht, erklärt große Erörterung, die sich beruht auf, seitdem General Dequaitte, der französische Kommandeur, einer Gemischten-Deputation erklärt hat, er bestrebe auf der Durchführung des zehnjährigen Arbeitstages, wobei unwillige Arbeiter einfach ausgewiesen werden, während man offenem Widerstand mit Besonnenheit begegnen würde. „Ich bin seit dreißig Jahren Sozialist“, erklärte Herr Graf, „und war als solcher immer ein Gegner des Krieges. Würde jedoch heute Krieg an Frankreich erklärt werden, so wäre ich der erste, der sich freiwillig meldete. Ich bin fest davon überzeugt, daß zum mindesten neunzig Prozent der deutschen Vergleiche derselben Ansicht sind.“ Auch unter den deutschen Eisenbahnern herrscht die gleiche Erörterung. Direktor Nordland Jauer der deutschen Eisenbahner-Gemeinschaft, erklärte, daß die Weisheit der Eisenbahner lieber sich durch den Winter hindurchzudenken wolle, so gut es eben, als daß sie sich den französischen Arbeitsbedingungen füge.

Die Verwaltung der deutschen Reichspost hat bekannt gegeben, daß die Bestellung von Postpost im Märzgebiet aufgehoben ist. Die amerikanischen Postmeister sind darum ersucht worden, die Absendung von Posten nach dem Ruhrgebiet zu verbinden. Diese Bestimmung bleibt so lange in Kraft, als nicht eine Antinomie des Gegenteils erfolgt.

Poincare hat verlangt, daß die interalliierte Kontrollkommission in Deutschland wieder eingeführt werde, weil er anscheinend glaubt, daß Deutschland, von welchem Lloyd George, Poincaré und Baldwin gesagt haben, daß es vollständig entmachtet worden sei, sich erheben möge und die Sicherheit von Frankreich mit seiner Armee von 800,000 Mann bedrohen möge — der größten Armee in der Welt. Diese Forderung bildet eine weitere Schwierigkeit für das neue Kabinett des Kanzlers Stresemann. Die Kontrollkommission wurde aus Deutschland abgerufen, als Kanzler Cuno nach dem Einfall der Franzosen in die Ruhr die Alliierten benachrichtigte, daß die deutsche Regierung nicht länger die persönliche Sicherheit der Mitglieder derselben garantieren könne. Poincare verlangt jetzt, daß Offiziere der deutschen Nationalgarde die Mitglieder der Kontrollkommission ständig begleiten sollen, was man für die Gegenwart unter Berücksichtigung der Stimmung unter dem deutschen Volk für unmöglich hält. Und schließlich wird das Verlangen dazu beitragen, die Spannung zwischen Nord- und Süd-Deutschland zu verschärfen. Die neue Lage, welche durch das Verlangen Poincares geschaffen worden ist, gilt als so ernstlich, daß die deutsche Presse die Note nicht veröffentlicht hat.

Der bekannte französische Schriftsteller Henri Barbusse hielt in Berlin eine Ansprache vor dem 3. internationalen Kriegswunden-Kongress, in deren Verlauf er die deutschen Anwalde, die in der Versammlung die überwiegende Mehrheit bildeten, als „Kameraden“ anredete. Er erzählte ihnen, er habe einst einen wunderschönen Traum gehabt, in dem er sich mitten unter einer deutschen Menge sah. Der sei jetzt Wirklichkeit geworden. Er fügte hinzu, er sei immer auf der Seite der Besiegten. Barbusse wollte auf der Durchreise in Nürnberg eine Ansprache an Anwalde halten; dort wurde es ihm jedoch von der Polizei nicht gestattet.

Das Zeppelein-Kaufschiff M-3, welches für die amerikanische Regierung in Friedrichshafen im Bau ist, kann nach einer Ankündigung der Leitung der Zeppeleinwerke nicht vor nächstem Frühjahr vollendet werden. In der Mitteilung heißt es, daß der Aufschub der Ablieferung zum Teil durch Schwierigkeiten, die nicht technischer Natur sind, verursacht wurde. Am 5. Oktober wurde von Friedrichshafen gemeldet, daß die Arbeiter in den Zeppeleinwerken geneigt sind, die Arbeit an dem Kaufschiff zu verzögern, da nach den Bestimmungen des Verkaufvertrages Deutschland nach Fertigstellung des Zeppeleins für die Ver. Staaten, der ein Ertrag für einen der amerikanischen Regierung zugeflossen und vor der Ablieferung zerstört werden soll, seine weiteren Aufschiffe bauen darf und die Werke in Friedrichshafen abmontiert und zerstört werden müssen.

Die von diesen winzigen menschlichen Einwohnern der Arctomont abgebauten Stoffe sind es, die beim Sturz in die Wunde gelangen, die Quasideln erzeugen und schließlich auch das Gerinnen des Blutes verhindern. Es sieht hier also ein höchst interessante Berggesellschaft zwischen pflanzlichen und tierischen Lebewesen, eine Symbiose, die für die blutausgebenden Insekten nicht nur vorteilhaft, sondern vielleicht sogar lebensnotwendig ist, da offenbar ohne die Abfallprodukte der verbitterten Bakterien ein Blutlaufen gar nicht möglich ist. Bei der Fortschrittsung werden die Bakterien auch gleich an die Nachkommen weitergegeben; weshalb es ist gewöhnlich, schon für viele Fälle eine Infektion der Eier mit diesen für das Leben der Tiere wichtigen Bakterien nachzuweisen.

Der deutsche Flughafen auf dem Tempelhofer Feld, dem früheren Paradeplatz Berlins, ist formell eröffnet worden. Der Deutsche Aero-Club ließ einen seiner Flugzeuge nach Königsberg abfliegen, während Janters die Route nach München eröffnete. Dr. Adler überbrachte als Vertreter der holländischen Kollegen Berlins die Glückwünsche der Reichsregierung. Der Flugplatz ist der größte und am modernsten eingerichtete von ganz Europa. Er ist vom Zentrum Berlins aus in zehn Minuten erreichbar. Seine Eröffnung bedeutet einen gemächlichen Fortschritt in dem Ausbau des deutschen Flugwesens.

Oesterreich. Wie berichtet wird, bekräftigt die österreichische Delegation, daß die bayerischen Revolutionäre möglicherweise auf Tiroler Gebiet sich wieder sammeln würden. Die Bundesstruppen sollen darum mobilisiert werden und ebenso die unregulären Tiroler Formationen an der Grenze. Die österreichische Gendarmerie habe eine große Menge Granatgranaten, Maschinengewehre und Munition beschlagnahmt, die bayerische Nationalisten in einem Hotel in Braunau, Oesterreich, verborgen haben sollen.

Die Wiener Blätter verzeichnen mit Genugtuung eine Nachricht aus Amerika, wonach dort der Kaiser wieder modern wird und Zagg und ähnliche Tänze verschwinden sollen. Sie begrüßen dies mit den Worten: Die Amerikaner geben Wien den Wiener Wägen wieder.

Rußland. Meldungen aus Moskau, die sich auf Berichte aus Kasan gründen, deuten auf außerordentlich militärische Vorbereitungen als eine Folge der Lage in Deutschland. Es wird gesagt, Kavallerietruppen würden nach der polnischen Grenze gedrückt, während die Truppen in der Ukraine verstarft werden.

Der Finanzminister Sokoloff sprach sich über Rußlands Stellungnahme zu den jetzigen europäischen Dingen wie folgt aus: Rußland bietet jetzt alles auf zu seiner inneren finanziellen und wirtschaftlichen Rehabilitation. Die Geschäftsbürokratie es daher nur abwarten. Aber schließlich wird es sich bemühen, einen weiteren europäischen Chaos vorzubeugen, da dies dem weiteren Wiederaufbau Einhalt tun würde. Die russischen Führer sind überzeugt, daß die Ereignisse in Europa, namentlich in Mitteleuropa, auf eine Nützlichungsphase welche Rußland, wenn man seinen Wiederaufbau nicht hört, in ein paar Jahren zu der stärksten Macht machen wird. Das nächstjährige russische Budget von 100,000,000 Goldrubel wird zu 90 Prozent durch Einkünfte gedeckt sein, während die übrigen zehn Prozent durch ungedeckte Papierwährungen aufgebracht werden.

Die neue jetzt im Umlauf begriffene Banknote, als Genuerwerb bekannt, wird durch Geld von nahezu dem vierfachen Wert des ungedeckten Papiergeldes gefördert. Im nächsten Jahre hoffen wir eine Proportion von nur zwei Drittel gedeckten Kontrants zu einem Drittel Papiergeld zu haben. Zwischen nächst und das Land soll ein einheitliches Rechnung auf eine Goldbasis. Zum ersten Male seit der Revolution verstarft Rußland jetzt seine Goldreserve aus dem Erlös seiner Platinum- und Goldgewerke.

Das Soviet-Organ „Pravda“ erklärt in einem Leitartikel: „Die Ministerwechsel in Deutschland müssen als Vorbereitung einer weiteren Grundlage für den Bürgerkrieg betrachtet werden. Unter keinen Umständen wird die neue Regierung instande sein, den katastrophischen Sturz des kapitalistischen Deutschlands zu verhindern. Die rückständigen Massen in Deutschland werden die sichere Macht, welche sie durch Mittel der proletarischen Diktatur ergreifen können, bald erkennen.“ Die proletarische Diktatur ist das Lösungswort, unter welchem die kommunistische Partei in Deutschland sich für das kommende Ringen rüftet. Die Arbeiterklasse sammelt abwarten ihre Kräfte, augenblicklich will sie ihre revolutionäre Stärke nicht in kleineren Zusammenstößen vergeuden.

In einer Ansprache an ein Artilleriekorps im sibirischen Militärdistrikt erklärte Soviet-Kriegsminister Trotski, die europäische Lage sei sehr beunruhigend und die Stellung Rußlands sei abnormals gefährdet durch ausländische Intervention. „Ich hoffe“, sagte er, „Rußland wird, falls die Gefahr näher rückt, sich darauf verlassen können, daß der Erde Pflicht tut.“

Polen. In einem Leitartikel der polnischen Tageszeitung „Diennik Poznanski“ wird eine energische Durchführung der Liquidation deutschen Grundbesitzes als „sozialpolitische Notwendigkeit“ hingewiesen. In dem Artikel wird erklärt, daß bei der Liquidation des deutschen Grundbesitzes die Regierung besonders die Form antwortlichen Verkaufes unterstützen und solche Güter in erster Linie den anliegenden Kleinrentnern zugeteilt werden lassen müsse. Der andere der Liquidierung des deutschen Kleinrentnerbesitzes anlange, der verhältnismäßig selten zum freiwilligen Verkauf neige, so müßte

durch Initiative des Staates nach genauer Registrierung der ganzen Masse der Liquidations-Anforderungen deren völlige Uebernahme in den Besitz des Staates und deren schrittweise Begleichung erfolgen. Dadurch würde das Land mit einem Schlag ein beträchtliches Kontingent gefährlicher Winderbeit loswerden und die Anbahnung einer beträchtlichen Anzahl von gut ausgebauten und vorwiegend nicht schlecht bemittelten Annehmlichkeiten in der Hand der Regierung würde eine planmäßige und erfolgreiche Durchführung der Annehmlichkeitsaktion gestatten.

Erl im Schlußsatz des Artikels wird der eigentliche Kern der Sache berührt, indem es dort heißt: „Die Annehmlichkeitsaktion hat außer der allgemeinen-sozialen auch eine national-politische Bedeutung, die durch die Notwendigkeit der schnellen Entdeutschung der Westmarken und durch die Notwendigkeit der Unterdrückung der polnischen Rückwanderer aus Westfalen und dem Rheinland besonders potenziert wird.“

Frankreich. Premier Poincare hat im Senate Department zwei Reden gehalten. Die eine am Morgen in Pierrelite, welche nur örtliche Angelegenheiten betrafte, mit Ausnahme eines Hinweis auf den früheren Premier Poincare, welche Poincare von früheren Ministern sprach, welche Frankreichs Politik in wöchentlichen Aufsätzen regelmäßig herabsetzten und in ihrer Kampagne fortführten, indem sie ionische Vorwürfe unterbrachten.

Zu beiden Ansprachen forderte er zur Unterzeichnung der neuen Ausgabe von Schatzamtnoten auf, deren Erlös nötig für die verarbeiteten Güter bestimmt sei. Seine zweite Rede in Champs-Elysees beantwortete die deutsche Anklage eines unheimlichen Verhaltens der Franzosen und Belgiern im belgischen Gebiet. Radikalisch betonte der Premier: „Wer auch immer dazu berufen sein mag, Deutschlands Besitze zu lenken, wir beabsichtigen, uns selbst frei zu bleiben. Wir werden fortfahren, dauernde Garantien der Sicherheit und die Gesamtsumme unserer Schutzmaßnahmen zu fordern. Wir werden bereit sein, bestimmte Vorarbeiten anzubringen, sobald wir überzeugt sind, daß der Widerstand aufgehört hat, und wenn die Sachleistungen wieder vollständig zu werden. Ich hoffe, daß im Verlauf der Zeit jene unserer Alliierten, welche unser Verhalten nicht gebilligt haben, es schließlich anerkennen werden. Von jenseits des Kanals habe er die Worte vernommen: „Ihr handelt unredlich, weil ihr jäh am Pariser Vertrag, der nicht ausführbar ist, verstoßt.“ Seine Gegenfrage sei: „Warum haben wir ihn denn unterzeichnet, warum habt ihr die wesentlichen Klauseln aufgegeben? In Abwehr der gegen Frankreich gerichteten Formirung, daß die Ruhr-Besetzung kein gutes Verfahren zur Erlangung von Zahlungen war, erklärte der Premier, bei der Besetzung von Essen durch die Franzosen habe sich Deutschland schon für zahlungsunfähig erklärt und ein Moratorium auf die Dauer von mehreren Jahren verlangt. „Dahen wir das Maßgebend nicht beizugehen, würden wir heute einen richtungswegigen Schuldner gegenüberstehen, jedoch ohne Sicherheit. Jetzt dagegen halten wir Garantie.“

Der britische Premier Lloyd George erklärte, daß die Gegenangabe zwischen untern Standpunkt und dem des Londoner Kabinetes unüberwindlich sei. Das französische Geldbuch hat Frankreichs Programm dargelegt und daran habe ich nichts zu ändern. Jedoch ist es eine große Genugtuung, daran zu denken, daß freundschaftliche Beziehungen, die für sich selbst mit Herrn Baldwin, von Zeit zu Zeit erneuert werden mögen, um die Bande der Entente zu festigen. Zum Schluß sprach Poincare gefühlvoll von den Verlusten, welche England durch den Krieg erlitten und noch erleidet und daß seine Entschlossenheit fund, Deutschland nicht entgegenzukommen, denn Frankreich würde in der Lage sein, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Hieran knüpfte er die Bemerkung: „Deutschland hat durch Zusage, daß eine Fortsetzung des positiven Widerstandes unmöglich ist, uns in eine Stellung gebracht, die Genugtuung, zu der wir berechtigt sind, zu erlangen, falls wir in unserer Entschlossenheit nicht nachlassen.“

Japan. Der japanische Premier Hamamatsu gab gestern einen Bericht aus, worin er die Wiederaufbauung der Hauptstadt Tokio als die schwierigste Aufgabe hinstellt, welcher sich die Regierung je gegenübersehen habe. Der Premier sagte weiter, daß die schönsten Pläne ausgearbeitet werden mögen, daß sie aber nur teilweise, soweit die finanziellen Hilfsmittel reichen, werden vollendet werden können. Da die Washingtoner Vereinbarungen nur für eine bestimmte Periode in Kraft sind, und da die Möglichkeiten von Zusammenstößen unter den Mächten wachsen, ist es für Japan ratsam, sein Hauptaugenmerk darauf zu richten, die Reorganisation in einer solchen Weise durchzuführen, daß die nationale Grundlage gegen einander gebracht werde.

(Fortsetzung auf Seite 10.)

Bestellzettel

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. — Noch besser ist es „Money Orders“ oder „Postal Notes“ zu benutzen.

An „Der Courier“
Regina, Sask.
1835 Halifax Str.

Willingend übersende ich Ihnen:

für den „Courier“: Bezahlung bis zum 1. Januar 1924	\$.....
dazu Vorauszahlung bis zum 1. Januar 1925	\$ 2.50
für den neuen verbesserten Kalender (der Deutsch-Canadianische Hausfreund für 1924) portofrei	.. 50

Zusammen \$.....

Mein Name ist

Meine Post Office Adresse ist

Brookina

Zur Unterhaltung und Belehrung

Wacht der Alkoholgenüß die Menschen gemüßlich?

Die amerikanische Regierung hat diese Frage wohl verneint, oder sie weiß nicht, was Gemüßlichkeit ist, sonst hätte sie dem Alkoholgenüß nicht so freng verordnet. Wenn man als Arzt diese Frage vorurteilslos beantwortet will, kann man wohl sagen: Der Genüß von Alkohol in Form von Wein oder Bier langsam und in mäßigen Mengen genießen, macht den Durchschnittpersonen zu einem gemüßlichen, geselligen und lebenswürdigen Menschen. Schon nach dem Genüß von ein bis zwei Glas Wein fühlt er sich frischer, lebensfreudiger und angeregter, er kann seine Gedanken ungezwungener und unbedingener ausdrücken, und auch der schäferne und juridhaltende Mensch genüßlich mehr Selbstvertrauen und gesellschaftliche Sicherheit. Wir sagen, die Gemüßlichkeit, die sonst jeden Kulturmenschen einengen, fallen weg und er kann jene persönlichen Vorzüge besser entwickeln. Der Mensch kommt in Stimmung. Damit ist nicht gesagt, daß nur durch den Alkohol eine solche gehobene Stimmung entzestelt wird, auch durch eine wirkungsvolle Rede, durch Musik oder durch irgendwelche andere von außen kommende anregende Einflüsse wird ein eindrucksfähiger Mensch in eine gehobene Stimmung versetzt, aber unter der Wirkung geringer Alkoholenge gelangt das leichter. Jedes Lebermaß rüh entgegengeleichte Wirkungen hervor. Der angegriffene Mensch wirkt in nach seinem Temperament, dann, ist nicht, sentimental oder ängstlich, immer aber unzufrieden. Deshalb galt es früher als ein wichtiger Bestandteil der deutschen Erziehung, daß man es lernte, daß Maß zu erkennen, das grade Anrecht, um die größten Gemüßlichkeiten zu überwinden, das war deutsche Gemüßlichkeit.

Kerrien als Bundesgenossen.

Selbstständig antreiben beim Stid der Bakterien, Nisse und anderer Infektien auf der Haut keine tödliche heftig sende Ausbreitungen, die in das Blut dringt und dadurch den Infekten das Zangen erleichtert. Früher nahm man an, daß die Bakterien durch Schwaden durch besondere Zerf hervorgerufen würden, die beim Stichen in die kleine Wunde gelangen sollten. In letzter Zeit hat sich jedoch herausgestellt, daß bakterielle Stoffe gar nicht von den Infekten erzeugt werden, sondern vielmehr von Bakterien und Nissen, die in den Tieren leben. Bei zahlreichen dieser kleinen Plagegeister hat man besondere Organe entdeckt, sogenannte Abdomine, die nur dazu dienen, den Bakterien einen Aufenthaltort im Insektenkörper zu ge-

mich ernstlich schilt, wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt, der ist mein Freund, so wenig er's auch scheint, so doch wenn mich einer schmeichelt.

freilich, mich immer lobt, mir nichts vermerkt, zu Fehlern gar die Hilfe deut, — der ist mein Feind, so freundlich er auch scheint.



Buttermilch, Aunt Betty's Heimgemackenes oder ganzes Weizenbrot, Kuchen und Backwerk

Versuchen Sie dieselben und beachten Sie den Unterschied.

Sanitary Brot

Kein anderes Nahrungsmittel, sei es noch so schmackhaft, ist mit so häufigem Genuß zu erziehen; dies ist der Grund für die ständig wachsende Nachfrage nach unserem „Sanitary“ Brot.

Versuchen Sie unser spezielles „Gesundheits“-Brot. Deute die an Verstopfung leiden, sind voll des Rohes über dieses Brot. —

THE SANITARY BAKERY, LIMITED

464-4671. — Unter Verhältnissen, die es erlauben, können die größten Quantitäten Brot in England gefertigt werden, wenn wir eine besondere Vereinbarung eingehen.